

Adresse: BVEK e.V., Braunsbergstraße 23, 48155 Münster – Postfach 201423, 48095 Münster

Infobrief für Mitglieder

Dezember 2012

Liebe Eltern und Elternkreisleiter,

wieder geht ein Jahr zu Ende und der Vorstand des BVEK möchte euch allen einen besinnlichen 4. Advent, ein wunderschönes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr wünschen.

Wie in jedem Jahr wollen wir mit diesem Infobrief eine kleine Rückschau auf das Jahr 2012 halten, einen Ausblick geben auf die geplanten Seminare im kommenden Jahr sowie wichtige Informationen aus den Elternkreisen und für die Elternkreisarbeit weitergeben.

Das Jahr 2012 blieb nicht ganz ohne Turbulenzen für den BVEK e.V. Gemeinsam mit euch ist es uns gelungen, durch die Vorstandswahlen auf unserer Mitgliederversammlung die Grundlage für eine kontinuierliche Arbeit im BVEK zu ermöglichen. Herzlichen Dank für euer Vertrauen an den Vorstand.

Wir hatten uns für unsere Vorstandsarbeit viel vorgenommen. Die geplanten Seminare und Tagungen wurden gemeinsam mit Ronald Meyer gut vorbereitet und durchgeführt. Die Herbsttagung im September ist euch sicher noch gut in Erinnerung. Erstmals leiteten Eltern die Workshops am Samstag und konnten ihre Erfahrungen und Kompetenzen weitergeben.



Auch der Sonntagvormittag mit Frau Krause war eine neue und gute Erfahrung für uns alle.

Die Resonanz zum Seminar Doppeldiagnose wird in diesem Infobrief gesondert beschrieben.



Der Vorstand traf sich nach der Neuwahl im Juni, Juli und Oktober. Die Mitglieder des Gesamtvorstandes wurden im Juli zu unserer Vorstandsklausur in Frankfurt und im November nach Kochsberg eingeladen. Es war eine gute Erfahrung, wie intensiv im Gesamtvorstand miteinander gearbeitet wurde. Es wurde deutlich, dass der BVEK ein Gemeinschaftswerk ist. Herzlichen Dank euch allen dafür.

Der Vorstand hatte auf seiner ersten Sitzung beschlossen, dass in diesem Jahr erstmals wieder persönliche Gespräche mit Krankenkassen geführt werden. Sie sollten zum einen der Vorbereitung unserer Projektplanung im kommenden Jahr dienen aber auch den persönlichen Kontakt mit den Verantwortlichen der jeweiligen Krankenkassen stärken und die Arbeit des BVEK transparent machen.

Es konnten nicht alle fördernden Krankenkassen aufgesucht werden. Die Gespräche im September und November bei den Bundesverbänden der Barmer GEK in Wuppertal, der BKK in Essen und der AOK in Berlin waren im Ergebnis sehr erfolgreich. Wir erhielten Zusagen zur Förderung für drei Praxisseminare und eine Tagung in 2013. Die Gespräche waren gekennzeichnet von einer hohen Anerkennung der Elternkreisarbeit durch unsere jeweiligen Ansprechpartner.

Unserem Gespräch beim Bundesverband der AOK in Berlin, gingen Besuche bei der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Frau Dyckmans mit ihren Referenten und Frau Kirschbaum und Herrn Kern im BMG voraus. Frau Dyckmans zeigte großes Interesse an der Elternkreisarbeit und betonte den Wert der Eltern-Selbsthilfegruppen. Wir stellten unter anderem unser 40 jähriges Jubiläum im kommenden Jahr vor und dass wir Frau Dyckmans gern als unseren Gast begrüßen würden.



Im Bundesministerium für Gesundheit waren Frau Kirschbaum und Herr Kern unsere Gesprächspartner. Inhalt unseres Gespräches waren die Empfehlungen des BMG Projektes und deren Umsetzung in der Projektarbeit des BVEK e.V. Zum jetzigen Zeitpunkt werden wir als BVEK kein Folgeprojekt über das BMG beantragen. Über unsere Einladung zur Jubiläumsveranstaltung entwickelte sich jedoch die Förderung dieser Jubiläumsveranstaltung durch das Bundesministerium für Gesundheit. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Ronald Meyer bedanken. Er hat mich zu allen Terminen begleitet und die Projektideen für das kommende Jahr vorgestellt und so manches Mal die Gespräche in erfolgreiche Richtungen gelenkt. Danke!

Liebe Eltern, wir wollten euch einen kleinen Einblick in unsere Arbeit als Vorstand des BVEK geben. Wir hoffen, dass dieser Infobrief euren Erwartungen entspricht und dass ihr hilfreiche Informationen für eure Arbeit erhaltet.

Wir danken allen, die uns in den zurückliegenden Monaten begleitet und mit positiven Rückmeldungen unterstützt haben. Sei es durch Anrufe, Mails oder durch die Teilnahme an den BVEK-Veranstaltungen und -Sitzung. Diese Bestärkung tut uns in unserer Vorstandsarbeit gut.

Wir wünschen euch allen, frohe Weihnachten und alles Gute gepaart mit Gesundheit und vielen guten Erfahrungen im kommenden Jahr 2013.

Der Vorstand des BVEK e.V.

„Hinschauen - Nicht nur klicken, sondern blicken!“ Bericht vom Fachtag Medienkompetenz am 20. Oktober 2012 in Ulm

Gerade bei Drogenabhängigen mit ihrer schlechten Selbstkontrolle, bereiten PC-Spiele und Internet noch zusätzliche Probleme. Zum Drogenkonsum, wird oft Nächte weise noch exzessiv am PC gespielt. Das berichteten Eltern aus unserer Gruppe immer wieder. Die bestehenden Schwierigkeiten wurden dadurch noch verstärkt. Vor 3 Jahren kamen dann die ersten Eltern zu uns, deren Kinder „nur“ PC-Spielesüchtig oder zumindest stark gefährdet waren. Ihre Sorgen und Ängste waren dieselben wie wir sie von unseren drogenabhängigen Kindern her kennen, denn sie sind mit **denselben** Problemen konfrontiert. Das hat uns veranlasst, uns mit dieser Problematik näher zu befassen und anlässlich unseres 25-jährigen Jubiläums einen Fachtag zu diesem Thema zu veranstalten.

Falk Lüke, zeigte in seinem Vortrag **„Aufwachsen in der Digitalen Gesellschaft - welche Antworten Erziehung und Bildung geben müssen“** wie viel Veränderung die neuen Medien mit sich gebracht haben. Für die nachkommende Generation ist sie oft die einzige Lebenswirklichkeit. Vielen positiven Chancen stehen doch auch viele Risiken gegenüber, über die man sprechen muss. Wir müssen uns die Frage stellen und die Antwort darauf finden: Wie soll die digitale Gesellschaft aussehen, in der wir zukünftig leben wollen?

Dr. Florian Rehbein stellte in seinem Referat **„Einflüsse von Bildschirmmediennutzung auf**

kognitive Leistungen die Frage ob die Nutzung gewalthaltiger Medien zu einer geringeren Konzentrations- Gedächtnis- und Lernleistung führt, gegenüber der Nutzung neutraler Medien? In einer Untersuchung wurde folgendes festgestellt: Gewalthaltige Filme oder Spiele bringen ein höheres Stresserleben mit sich, doch es ergeben sich keine Leistungsdefizite, wenn nicht zu lange gespielt oder ferngesehen wird. Die Alltagsmediennutzung steht dem schulischen Erfolg jedoch insgesamt entgegen, da eine zu frühe Geräteausstattung dazu führt, dass diese Medien zu häufig und zu lange genutzt werden.

Regine Pfeiffer erklärte worin die **„Faszination und Risiken von Browser- und Online-Rollenspielen für Menschen mit ADHS“** besteht. Ein impulsiver Mensch mit geringen Selbststeuerungsfähigkeiten kann den Verführungen dieser Spiele weniger standhalten. Eingebunden in einer Gilde, tut diesen Menschen gut, die mehr als andere, Misserfolge kompensieren müssen. Jemand, für den Langeweile schwer zu ertragen ist, fährt auf diese Phantasiwelt ab, da sie ihm immer Neues bietet.

Dr. Gottfried Maria Barth berichtete unter dem Titel **„Ich kann jetzt nicht aufhören!“**, dass Medien und Internet durch die ständige Verfügbarkeit durchaus als Gefahr gesehen werden müssen, da nicht wenige Nutzer die Kontrolle über ihren Gebrauch verlieren. Das wiederum führt zu erheblichen Folgeproblemen für die Betroffenen und ihre Familien. Sie sollten möglichst frühzeitig erkannt und ihre Abhängigkeit durch konsequente Interventionen eingeschränkt werden.

Wer die Vorträge in voller Länge sehen/hören möchte, der kann unter selbsthilfe@elternkreis-ulm.de eine DVD zum Selbstkostenpreis v. 10 € erwerben. Der Beitrag von Frau Pfeiffer liegt aus urheberrechtlichen Gründen nur als Audioversion vor.

Die Teilnehmerzahl der Veranstaltung übertraf mit 174 Personen unsere Erwartungen bei weitem. An den 9 Infoständen konnten sich die Besucher über Hilfsangebote aus unserer Region informieren und das Mediennetz Ulm/Alb-Donau zeigte, was Kinder und Jugendliche aktiv und kreativ mit den neuen Medien machen können. Mit dieser Veranstaltung wollten wir die Möglichkeit bieten, sich über Risiken und aktuelle Forschungsergebnisse zu informieren und durch die Auswahl der Vorträge unsere Erfahrungen aus der Elternselbsthilfe weiter geben, damit manch anderer Familie das Schicksal erspart bleibt, ein suchtkrankes Kind zu haben. Wir freuen uns, dass das so trefflich gelungen ist.

Anni Martini, Elternkreis Ulm (Selbsthilfe für Eltern suchtkrankgeährdeter und suchtkranker Kinder.)

20-jähriges Jubiläum des Elternkreises essgestörter Töchter und Söhne, Bremen

Mehr als 2 Jahrzehnte ist es nunmehr her, dass 2 betroffene Mütter unseren Elternkreis aus der Not heraus gegründet haben. Not deshalb, weil es keine Anlaufstelle für Eltern in Bremen oder in Umgebung gab, in dem sie sich über die Essstörung ihrer Kinder hätten austauschen können. Damals waren sie zu zweit - über die vielen Jahre ist ein richtiger Elternkreis entstanden. Durchschnittlich treffen sich ca. 15 Eltern zweimal im Monat, um über ihre Gefühle in einem geschützten Raum zu sprechen und sich mit anderen Eltern auszutauschen und zu informieren. So haben viele hundert Eltern Hilfe erfahren.

Sicher hat sich in den Jahren Einiges verändert, auch im Ablauf der EK-Abende. Heute werden sie moderiert, es gibt Themenabende und Therapeuten, Ärzte und unterschiedlichste Referenten besuchen den Kreis; Eltern suchen gemeinsam Kliniken auf, um sich zu informieren, besuchen Seminare und können viele weitere Angebote wahrnehmen. Aber das größte Kapital unseres Elternkreises ist nach wie vor die Betroffenen-Kompetenz. Sie trägt unsere Elternkreisarbeit seit über 20 Jahren und wird auch künftig unser höchstes Gut bleiben.

Andrea Göritz, Elternkreis essgestörter Töchter und Söhne, Bremen

Die Vier Säulen der Suchthilfe und Suchtpolitik – DHS-Fachkonferenz (www.dhs.de)

Um die Säulen **Prävention, Beratung und Behandlung, Schadensminimierung** und **Repression** ging es auf der DHS-Fachkonferenz in Leipzig vom 19.-21. November 2012. In Zeiten, wo sich Zuständigkeiten auf unterschiedliche Kostenträger verteilen, ist eine Vernetzung bzw. Kooperation oft schwierig und es stellt sich die Frage nach *Schnittstellen und blinden Flecken*. Kann jede der vier Säulen die „TÜV-Plakette“ für die nächsten Jahre erhalten und wird sie den künftigen Herausforderungen noch gerecht?

Diese Frage zog sich durch Grundsatzreferate und Foren, egal ob es um das Suchtversorgungssystem, Frühintervention oder „neue Settings“, wie z.B. im Bereich der niedrigschwiligen Aufenthalts- und Lebenshilfen oder der medizinischen Versorgung ging.

In Deutschland leben ca. 7 bis 10 Millionen Menschen, die mit Sucht konfrontiert sind - Betroffene wie Angehörige. Schön, dass viele in Selbsthilfegruppen Hilfe und Halt finden. So hieß es in zwei Foren sicher zu Recht: **„Selbsthilfe wirkt“** und **„Was wirkt, verbreitet sich!“**.

In diesem Sinne wünsche ich allen Selbsthilfegruppen weiterhin viel Erfolg bei der Begleitung Angehöriger und Ihnen persönlich viel Kraft für die vor Ihnen liegenden Herausforderungen.

Andrea Göritz, Elternkreis essgestörter Töchter und Söhne, Bremen



Bericht vom BVEK-Seminar „Kinder mit Doppeldiagnosen“ - ein Orientierungsseminar für Familien in herausfordernden Situationen vom 19. bis 21. Oktober 2012 in der Europa Akademie Kochsberg

Aus ganz Deutschland fanden sich an diesem wunderschönen, herbstlichen Wochenende 22 betroffene Mütter und Väter in dem vielen bereits vom vorigen Jahr bekannten Seminar-

haus ein. Diejenigen, die schon öfter an Veranstaltungen des BVEK oder auch der Austauschgruppe „Doppeldiagnose“ teilgenommen haben, freuten sich, „alte Bekannte“ wiederzutreffen. Aber auch diejenigen, die zum ersten Mal dabei waren, waren schnell in persönliche Gespräche vertieft, denn schließlich gibt es wie immer viele Erfahrungen auszutauschen.

Gleich nach dem Abendessen am Tage der Ankunft fand der erste „offizielle“ Austausch unter Leitung von **Dr. Thomas Peschel** aus Hannover statt. Alle Teilnehmer skizzierten kurz ihre momentane häusliche Situation, ihre Betroffenheit und ihre Erwartungen für dieses Wochenende.

Von Herrn Dr. Peschel erfuhren wir, dass er als Neurologe und Psychiater mit logotherapeutischer Ausbildung in verschiedenen Kliniken, vorwiegend in der Suchttherapie gearbeitet hat. Sein Spezialgebiet ist u.a. die Verschränkung von Suchtstörungen mit psychischen Erkrankungen vor dem Hintergrund der Existenzanalyse/Logotherapie. Dr. Peschel gab eine kurze Einführung in die Gedankenwelt Victor Frankls, dem Begründer der Logotherapie und in die daraus weiterentwickelte, sogenannte „Existenzanalyse“.

Ein grundlegender Gedanke Frankls ist der, dass der Mensch nur physisch und psychisch erkranken kann. Seine Geistigkeit aber bleibt unverseht. Dieses ist für uns Eltern ein besonders tröstlicher Gedanke, wenn wir sehen, wie Sucht und psychische Erkrankung Wesensveränderungen in unseren Kindern hervorrufen. Das heißt, es gibt immer auch gesunde Anteile, auf die wir uns im Umgang mit unseren Kindern beziehen können.

Weiter legte Dr. Peschel uns nahe, nicht das süchtige Verhalten der Kinder zu bewerten, sondern dieses eher zu verstehen als einen Versuch, sich durch die Droge Entlastung zu verschaffen.

Er geht davon aus, dass niemand „ohne Grund“ Drogen nimmt. Und die Ursache dafür gelte es herauszufinden und langfristig zu behandeln. Er sagt, die heutige Schizophreniebehandlung ist eine Symptombehandlung – KEINE Ursachenbehandlung.

Für die meisten Eltern zunächst unverständlich erschien das Konzept Dr. Peschels und einiger Kollegen, wonach schwerstkranken opiatabhängige Patienten in seiner neuen Berliner Praxis mit Diamorphin versorgt werden, wenn sie mit herkömmlichen Methoden, etwa Methadon, nicht therapierbar sind. Durch erfolgreiche Pilotprojekte, unter anderem in Bonn und Köln, der Nachweis geführt, dass es möglich ist, Schwerstabhängige durch kontrollierten Konsum reinen Diamorphins zu stabilisieren. Dr. Peschel weiß, wie gerade Eltern diesem neuen Therapiean-

satz skeptisch gegenüberstehen werden. So ergab sich eine angeregte, von beiden Seiten sehr offene Diskussion, bei der viele kritische Fragen gestellt wurden.

Am Ende war vielleicht noch nicht jeder überzeugt, aber doch froh, dass es Menschen gibt, die versuchen, neue Wege in der Therapie zu finden.

Vera Zenker, Gabriele Meißner – Arbeitsgruppe „Doppeldiagnose“ des BVEK e.V.

Die aktuelle Adresse des BVEK:

Bundesverbandes der Elternkreise suchtgefährdeter und suchtkranker Söhne und Töchter e.V.

Geschäftsstelle des BVEK e.V.

Braunsbergstraße 23
48155 Münster

Postfach 20 14 23
48095 Münster

Tel: (0251) 14207-33

Fax: (0251) 13302757 *(seit Anfang 2012 Neu !!)*

info@bvek.org

www.bvek.org

BVEK-Termine in 2013

- | | |
|-------------------------|--|
| 22. – 24. Feb. | BVEK Gesamtvorstand
Hotel Hochspessart, Heigenbrücken |
| 08. – 10. März | Praxisseminar (1. Teil)
Hotel Hochspessart, Heigenbrücken |
| 12. – 14. April | Praxisseminar (2. Teil)
Europa-Akademie, Kochsberg |
| 30.05. – 02.06. | BVEK Vorstandsklausur
Hotel Hochspessart, Heigenbrücken |
| 14. – 16. Juni | BVEK-Frühjahrstagung / Mitgliederversammlung
Hotel „Am Burgholz“ in Tabarz |
| 28. – 30. Sept. | BVEK-Herbsttagung / 40-jähriges Jubiläum
Hotel „Am Burgholz“ in Tabarz |
| 25. – 27. Okt. | Seminar Themenbereich „Doppeldiagnose“
Europa-Akademie, Kochsberg |
| 08. – 10. Nov. | Praxisseminar (Umgang mit SGB 2 / HARTZ 4)
Hotel Hochspessart, Heigenbrücken |
| 15. – 17. Nov. | BVEK Gesamtvorstand
Hotel Hochspessart, Heigenbrücken |
| 23.-25. Mai 2014 | BVEK-Frühjahrstagung
Haus Hainstein, Eisenach |
-

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie uns für den **nächsten BVEK-Infobrief** mit Ihrem Beitrag aus der aktuellen Elternkreisarbeit unterstützen.